

# Simburger Anzeiger

**Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg**

(Simburger Zeitung)

**Älteste Zeitung am Plake. Gegründet 1838**

(Simburger Tageblatt)

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.  
Wochentage um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegtag  
Einrückungsgebühr: 15 Pfg.  
die halbjährige Belegtag oder deren Rest.  
Hefen die 91 mm breite Zeitungs 35 Pfg.  
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt

Nr. 185. Fernsprech-Ausdruck Nr. 82. Donnerstag den 13. August 1914. Fernsprech-Ausdruck Nr. 82. 77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Sämtliche Militärverbote für Wirtschaften innerhalb des  
Kreises werden aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 5. August 1914.

General-Commando XVIII. Armee-Korps.

Der kommandierende General.

von Schenl.

Nr. 15866.

An den Vorstand des Kreisverbandes des Vaterländischen  
Frauenvereins zu Simburg a. d. Lahn.

Die Zweigvereine werden daran erinnert, daß ins Feld  
zur Verfügung zu stellen, d. h. Schwestern vom  
Kreuz, Diakonissen und Nonnen.

In den Lazaretten des Heimatgebietes nur Hilfs-  
schwestern oder Schwestern, die das Examen bestanden haben  
und im Besitz des roten oder blauen Buches sind.

Lazarette können nur mit vorher eingeholter Bewilli-  
gung der Militärbehörden eingerichtet werden.

Der Vorstand des Bezirksverbandes Vaterländischer  
Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Vorsitzende:  
(ges.) Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Infolge Einberufung des Desinfektors Lebus zu Sim-  
burg zum Militär, habe ich den Desinfektionsbezirk des-  
selben nördlich der Lahn dem Desinfektor Baum zu Dorsheim  
und den südlich der Lahn dem Desinfektor Gels zu Ober-  
breiten bis auf weiteres übertragen.

Simburg, den 11. August 1914.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Der Herr Finanzminister hat mit Verfügung vom 4.  
August 1914 zur Abgangstellung der Steuer der in das  
Heer eingetretenen Steuerpflichtigen folgende Anordnungen  
getroffen:

Nachdem die Armee mobil gemacht worden ist, greifen  
hinsichtlich der Erhebung der Einkommensteuer von dem Mi-  
litäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres  
und der aktiven Marine die Vorschriften im § 5 des Ein-  
kommensteuergesetzes Artikel 3 II. Nr. 3, Artikel 86 I. Nr. 3,  
II. Nr. 13 der Ausführungsanweisung Platz. Soweit bei  
der Veranlagung zur Einkommensteuer Militäreinkommen be-  
rücksichtigt worden ist, hat die Abgangstellung der hierauf  
entfallenden Einkommensteuer vom 1. August d. Js. ab zu  
erfolgen. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist die Einkommensteuer  
derjenigen zum aktiven Dienst einberufenen Unteroffiziere und  
Mannschaften in Abgang zu stellen, welche mit einem Ein-  
kommen von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt sind.

Demgemäß ist die Einkommensteuer aller, in das Heer  
eingetretenen Unteroffiziere und Mannschaften, welche nach  
einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt  
sind, in Abgang zu stellen. Gleichzeitig ist auch die Ergänz-  
ungssteuer dieser Personen, soweit das Vermögen derselben  
nicht mehr als 20 000 Mark beträgt, ganz in Abgang zu  
stellen. Bei einem Vermögen von mehr als 20 000 Mark  
bis 32 000 Mark ist die Ergänzungssteuer auf 3 Mark herab-  
zusetzen, und nur bei einem Vermögen von mehr als 32 000  
Mark bleibt die Ergänzungssteuer-Veranlagung unverändert  
bestehen.

Bei den Offizieren und Militärbeamten ist der Differenz-  
betrag, welcher sich bei Weglassung des Militäreinkommens  
gegen die bestehende Veranlagung, bei welcher das Militär-  
einkommen noch mit berücksichtigt ist, ergibt, in Abgang zu  
stellen. Hinsichtlich der Ergänzungssteuer gilt für die Offi-  
ziere und Militärbeamten daselbe, was vorstehend für die  
Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt ist.

Für die nach einem Einkommen von mehr als 3000  
Mark veranlagten Zivilpersonen hat der Herr Finanzminister  
keine Bestimmungen getroffen. Hinsichtlich dieser Personen  
ist zu prüfen, welches Einkommen noch verbleibt und ist dem-  
gemäß auch der Differenzbetrag gegen die bisherige Veran-  
lagung in Abgang zu stellen. (Artikel 86 II. Nr. 13). Wenn  
das Einkommen dieser Personen unter 900 Mark sinkt, so  
ist der ganze Einkommensteuervertrag in Abgang zu stellen.  
Die Ergänzungssteuer auch dieser Personen ist nach den  
oben getroffenen Bestimmungen zu behandeln.

Die Abgangslisten, getrennt nach A (Steuerjahre bis  
einschließlich 52 Mark Einkommensteuer) und B (Einkommen-  
steuerverträge von 60 Mark und mehr) sind mit baldigst vor-  
zulegen.

Simburg, den 12. August 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranla-  
gungskommission.

Durch den königlichen Kreisrat wurden angeordnet:

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 14 Monate  
alt, 144 Zentimeter Höhe, 176 Zentimeter Länge, 182

Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1025 Pfd. für die Ge-  
meinde Langendernbach.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 15 Monate  
alt, 139 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter Länge, 174  
Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 850 Pfd. für die Ge-  
meinde Elz.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 14 Monate  
alt, 139 Zentimeter Höhe, 162 Zentimeter Länge, 172  
Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 850 Pfd. für die Ge-  
meinde Heuchelheim.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellheller Farbe,  
24 Monate alt, 152 Zentimeter Höhe, 186 Zentimeter Länge,  
196 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1250 Pfd. für die Ge-  
meinde Dauborn.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 14 Monate  
alt, 140 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter Länge, 172  
Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 825 Pfd. für die Ge-  
meinde Wühlbach.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellheller Farbe,  
18 Monate alt, 142 Zentimeter Höhe, 176 Zentimeter Länge,  
184 Zentimeter Umfang. Gewicht ca. 1050 Pfd. für die  
Gemeinde Dombach.

Simburg, den 8. August 1914.

Der Landrat.

## Beamtung.

Seitens der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse ist  
darauf hingewiesen worden, daß noch voraussichtlich eine  
Anzahl Versicherungsmitglieder nicht angemeldet ist, insbe-  
sondere dürfte dies hinsichtlich der seit dem 1. Januar d. Js.  
der Krankenversicherung neu unterstellten Personen wie  
Dienstboten, Stunden- und Monatsfrauen sowie unständig  
Beschäftigter zutreffen.

Ich mache die Betreffenden darauf aufmerksam, die  
Anmeldung bei der Ortskrankenkasse in ihrem eigenen Interesse  
alsbald zu bewirken.

Vielleicht besteht auch bei den Dienstverhältnissen die irrige  
Annahme, daß eine An- und Abmeldung beim Wechsel  
der Dienstboten nicht erforderlich sei, weil der erste Dienst-  
bote angemeldet ist. Es mag hier darauf hingewiesen werden,  
daß eintretenden Falls der Wechsel bei der Ortskrankenkasse  
anzumelden ist, damit die die Arbeit ausführende Person  
auch wirklich versichert wird.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

## Der Krieg.

### 1500 Gefangene Franzosen.

Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die  
deutschen Truppen zehn französische Offiziere und 513 Mann  
gefangen genommen. Außerdem wurden erbeutet 4 Geschütze,  
10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre. Der  
deutsche Boden ist von Feinden geäubert. — Bei Lagarde  
sind den deutschen Truppen über 1000 verwundete Kriegs-  
gefangene in die Hände gefallen, aber ein Sechstel der beiden  
französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

### Die kühne deutsche Flotte.

Berlin, 12. Aug. Der Panzerkreuzer „Göben“  
und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August  
nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den  
neutralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und  
haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte  
ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften,  
die mit unseren Schiffen Bekanntschaft bekommen hatten, be-  
wacht, trotzdem gelang es den Schiffen, am Abend des 6.  
August aus dem Hafen von Messina die hohe See zu ge-  
winnen. Weiteres läßt sich aus nachliegenden Gründen noch  
nicht mitteilen. — Deutsche Unterseeboote sind im  
Laufe der letzten Tage die Küste Englands und Schott-  
lands entlang gefahren und bis zu den Shetlands-Inseln  
gelangt. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus nahe-  
liegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

### Bezeichnung von Daresalam.

Berlin, 12. August. Der „Lokalanzeiger“ erhält eine  
aus London stammende Meldung, wonach ein englisches Kriegs-  
schiff vor Daresalam (Tunis) erschienen sei und die Stadt  
beschießen habe.

Berlin, 12. Aug. Nach englischen Zeitungen soll bei  
der Beschießung des Hafens von Daresalam der dortige  
Festungsturm zerstört worden sein.

### Die Engländer fürchten einen Ueberfall durch unsere Flotte.

Rom, 12. August. Die Furcht der Engländer vor  
einem deutschen Ueberfall auf die englische Küste ist wieder  
erwacht. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt,  
England müsse sich auf einen Handstreich der deutschen Flotte  
verwahren. Die geeignete Zeit dazu seien die nächsten beiden  
Wochen. Es sei nicht anzunehmen, daß eine junge Flotte,

wie die deutsche, die sich ihren Lorbeer erst verdienen müsse,  
in den Häfen sich verbergen werde. Auch der Historiker  
Holland Roze hält diesen Handstreich für möglich.

(Zerst. Btg.)

Stockholm, 11. August. Aus Finnland eingetroffene  
Reisende erzählen, daß die Russen außer den Hafenanlagen  
in Hangö auch verschiedene öffentliche Gebäude aus Furcht vor  
einem deutschen Angriff in die Luft gesprengt haben. Der  
Gesamtschaden beträgt 20 Millionen Rubel.

Berlin, 11. August. Die „Deutsche Tageszeitung“  
erfährt aus Konstantinopel, daß im russischen Kaukasus die  
Revolution herrsche und daß russische Truppen, sowie dort an-  
sässige russischer Familien das kaukasische Gebiet verlassen.

Kopenhagen, 11. August. Aus London wird ge-  
meldet: Hier leben noch 30 000 Deutsche, die unter strenger  
polizeilicher Bewachung stehen. Sie haben genaue Adresse und  
ihre Namen angeben müssen und dürfen ihre Häuser nicht  
verlassen. Alle Wasserwerke sind unter militärische Bewachung  
gestellt, da man befürchtet, daß die Deutschen das Wasser ver-  
giften könnten. Angeblich wurden zahlreiche Deutsche in den  
verschiedensten Verkleidungen als Spione verhaftet. Die Furcht  
vor den in England lebenden Deutschen nimmt täglich gro-  
teskere Formen an. Alle deutschen Geschäfte mußten ge-  
schlossen werden.

Dirschau, 11. Aug. Im hiesigen Bahnhofe erschien  
ein Offizier, der sich der Bahnhofswache als Bahnhofsof-  
fiziant vorstellte. Er trug die Kleidung eines solchen,  
wurde jedoch mit großem Mißtrauen angesehen. Als er  
dann versuchte, in den Zug nach Marienberg zu springen,  
wurde er von der Wache festgenommen.

Die Wiener Zeitungen feiern die deutsche Flotte.

Wien, 11. Aug. In den Blättern wird die bril-  
lante jugendliche Energie und der heroische Wagemut her-  
vorgehoben, mit dem der Bäderdampfer „Königin Luise“  
die bravouröse Glanzleistung ausführte. Die Tat bezeuge  
die Entschlossenheit der deutschen Flotte, sich gegen die Ueber-  
macht bis zum äußersten zu wehren. Diese Heldentat be-  
weise den offensiven Geist, welche die deutsche Flotte ebenso  
besitze, wie die deutsche Armee.

Konstantinopel, 11. Aug. Kein französisches  
Schiff wagt in den Archipel auszulassen aus Furcht vor einem  
deutschen Panzerschiff, das in der Nähe der Dardanellen  
kreuzen soll. Ein französisches Paketboot fuhr unlängst in  
die Dardanellen, mußte jedoch wieder umkehren und der  
französische Stationär „Jean Blanche“ mußte sich nach Se-

bastopol flüchten. Zahlreiche andere Schiffe sind im Hafen  
festgehalten.

Berlin, 12. Aug. Belgische Blätter veröffentlichen  
Telegramme zwischen dem Präsidenten der französischen Kam-  
mer, Deschanel, und dem Präsidenten der belgischen Kammer.  
In ihnen werden die Belgier als Verteidiger der europäischen  
Unabhängigkeit und als Vorkämpfer der Ehre bezeichnet.  
Weiter geben die Blätter offen die Bildung eines  
Franktireurskorps für den Guerillakrieg zu.

Rotterdam, 12. Aug. Frauen und Kinder  
die aus Lüttich in Maastricht eintrafen, loben die Hal-  
tung der deutschen Truppen. Wenn die Einwohner sich  
freundlich und ruhig verhalten, kommen ihnen die deut-  
schen Soldaten ebenfalls entgegen. Manche Soldaten geben  
den Kindern Schokolade, den Männern Zigaretten, Zigaretten  
und Cognac. Um dem verkehrsmäßigen Vorwurf zu be-  
gegnen, daß sie vergiftete Schokolade verteilen, brechen sie  
zuerst ein Stückchen ab und essen es selbst. Die deutschen  
Posten waren den Frauen gegenüber sehr freundlich. In  
Bis wurden sie sogar zum roten Kreuz geführt, wo man  
große Kannen mit Milch den Frauen und Kindern gab.

Paris, 12. Aug. Als Ergebnis des innerhalb der  
letzten drei Tage zwischen Paris und Wien gepflogenen  
Meinungsaustausches hat die französische Regierung auf  
Grund der internationalen Lage im Hinblick auf die unge-  
nügenden Erklärungen, die die österreichisch-ungarische Re-  
gierung über die Entsendung österreichischer Trup-  
pen nach Deutschland gegeben hatte, dem österreichi-  
schen Botschafter gestern vormittag mitgeteilt, daß sie sich  
genötigt sehe, den französischen Botschafter in Wien abzu-  
berufen. Die österreichisch-ungarische Botschaft bat darauf  
den Minister des Auswärtigen, ihm seine Pässe zuzustellen.  
Der Botschafter verließ Paris in einem nach Italien ab-  
gehenden Zuge. Beim Abschied wurde die Form der inter-  
nationalen Höflichkeit gewahrt.

### Die Kriegserklärung Serbiens.

Berlin, 12. Aug. Der serbische Geschäftsträger in  
Berlin hat vor seiner Abreise noch die Kriegserklärung  
Serbiens an das Deutsche Reich übergeben. Darauf sind  
die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ebenso wie  
die zu Montenegro abgebrochen worden. Für den Gang  
der Weltgeschichte ist das ziemlich gleichgültig; auch über das  
Schicksal von Serbien und Montenegro wird auf den  
großen Schlachtfeldern im Osten und Westen ent-  
schieden werden.

### Die Stimmung in Frankreich.

Colmar, 12. Aug. Der elsässische Abgeordnete Dr.  
Haegh schreibt: Elsäßer, die über die Grenze kommen,

berichten in den dunkelsten Farben über die Stimmung in Frankreich. Die Aufregung ist ungeheuer. Der Druck der Mobilmachung lastet auf dem Volke furchtbar hart, da alle machtfähigen Mannschaften unter die Fahnen gerufen sind. Das Volk ist entsetzt, und die Erinnerungen an die Niederlagen von 1870 legen sich lähmend auf den Geist der Bevölkerung bis zur Panik. Die Stimmung ist nichts weniger als kriegsbegeistert, dagegen herrscht furchtbare Verbitterung über die heranwachsende Weltkatastrophe. Diese Verbitterung wird von der Presse abgelenkt auf den Dreibund, der an allem schuld sei. Gegen die Deutschen herrscht ein ingrimmiger Volkshass, und die Elsässer werden davon nicht ausgenommen. Die zurückkehrenden Elsässer, auch Frauen, wissen von Schmachungen, Bedrohungen und Mißhandlungen zu erzählen, denen sie ausgesetzt waren. (Wiesb. Tagbl.)

#### Zentralnachweisbureau für das Heer.

Vom Königl. Preussischen Kriegsministerium wird in Berlin im Gebäude der Kriesakademie, Dorotheenstr. 48, für die Dauer des Krieges für die Preussische Armee ein Zentralnachweisbureau errichtet. Es erteilt Auskunft über alle verwundeten, gefallenen, vermißten und in Lazaretten behandelten Personen der eigenen Armee. Die gleiche Auskunft erteilt es über die von unseren Truppen usw. gefangenen genommenen Angehörigen der feindlichen Armeen. Auch vermittelt es die Beurkundung der Sterbefälle von Militärpersonen der eigenen Armee, für die ein zuständiger Standesbeamter im Inlande nicht zu ermitteln oder nicht vorhanden ist. Die Adresse des Zentralnachweisbureaus ist: An das Zentralnachweisbureau des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48. Die Auskunftserteilung erfolgt schriftlich oder mündlich. Ferner werden errichtet vom Königlich Bayerischen, Sächsischen und Württembergischen Kriegsministerium in München, Dresden und Stuttgart je ein Nachweisbureau für die Angehörigen der betreffenden Armeen.

#### Hilfsaktion für die Amerikaner.

Berlin, 11. August. Auf Anregung und in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Industrie, Finanz, Wissenschaft und Kunst wurde dieser Tage im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Ministerialdirektors Dr. Lewald eine Vorbesprechung darüber gehalten, in welcher Weise das von den Vereinigten Staaten für den Schutz unserer Landsleute in den feindlichen Ländern betätigte Interesse durch eine gastfreundliche Fürsorge für die amerikanischen Staatsangehörigen in Deutschland vergolten werden könne, die durch den Kriegszustand und namentlich durch die Unterbrechung der Kabelverbindungen mit ihrer Heimat in Sorge und Verlegenheit geraten. Es wurde einstimmig beschlossen, daß sich die Anwesenden wie auch andere Herren und Damen aus den bezeichneten Kreisen, dem Anbieten des Oberbürgermeisters Wermuth folgend, heute abend im Bürgeraal des Rathauses versammeln sollen. Zu der Versammlung sind auch sämtliche hier lebende Amerikaner eingeladen.

#### Französische Gefangene in Frankfurt.

Frankfurt a. M. 12. Aug. Gestern abend kurz nach 8 Uhr traf hier der erste Transport französischer Infanterie ein und wurde in einer Schule untergebracht. Es war kein imponierender Anblick, den die 170 schwächlichen Burken in ihrem verwahrlosten Zustande und ihrer auffallend schlappen Haltung boten. Wenn sie nicht die bekannten roten Hosen, die blaue Jade und blaue Kappis gehabt hätten, hätte man, wie die „Frankfr. Nachr.“ sagen, zweifeln können, daß es sich wirklich um Soldaten handelte. Eine große Menschenmenge sammelte sich bald an und begleitete den Gefangenentransport. In die Hofrupe auf Deutschland mischten sich Beschimpfungen der Gefangenen, so daß die Wachmannschaft mit ihrem Transport in eine Seitengasse einbog, um sie der Menschenmenge zu entziehen.

#### Warnung vor Gerüchten.

Berlin, 11. Aug. Es ist natürlich, daß unser Volk in diesen Tagen der Spannung auf jedes Gerücht achtet. Durch Weitertragung pflegen sich die Gerüchte zu vergrößern, mag es sich um Erfolge oder Mißerfolge unserer Waffen handeln. So laufen Gerüchte um, daß ganze Regimenter vernichtet worden seien, z. B. das Regiment Garde du Corps. Dies wurde zu einer Zeit verbreitet, als sich das Regiment noch auf dem Transport befand und den Kriegsschauplatz noch garnicht erreicht hatte. Auf der anderen Seite wurden unmögliche Erfolge verbreitet, so die Einnahme von Belfort. Es hieß sogar, kaiserliche Kraftwagen hätten die Ortschaften durchfahren und diese Nachricht fund-

gegeben. Solche Gerüchte können der Phantasie entspringen sein, können aber auch von feindlicher Seite absichtlich verbreitet werden, um uns zu schaden. Denn auch ein vorgepiegelter Erfolg, wie der Fall von Belfort, kann Unheil anrichten, wenn sich die erweckte Hoffnung später als trügerisch erweist. Mit wie niedrigen Mitteln unsere Gegner arbeiten, mag die Meldung beweisen, daß wir England eine Teilung der Niederlande zur beiderseitigen Vergrößerung angeboten hätten, um Englands Neutralität zu erkaufen. Ueber solche Gemeinheiten wird ein höherer Richter entscheiden. Alle diese Machenschaften beweisen nur, daß wir eine gute und gerechte Sache verteidigen und unsere Gegner das Gegenteil. Unser opferwilliges Volk wird immer wieder aufgefordert, nur solchen Nachrichten über die Kriegsergebnisse Glauben zu schenken, die von dem Generalstab veröffentlicht worden sind. Die meisten kennen den Krieg nur aus den Erzählungen von Büchern. Auch dort spielt die Phantasie eine Rolle in gutem wie in bösem Sinne. Die unendlichen Schwierigkeiten und Mühen, unter denen ein Erfolg in langer Zeit langsam heranreift und geerntet wird, kennen selbst nur wenige der Beteiligten. Wenn es Zeit ist, wird alles bekannt gegeben werden, aber nur so, daß wir dann nichts mehr zurücknehmen, sondern nur noch manches erweitern hinzufügen haben. Wir halten das Verprechen; keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu vergrößern. Auch einen etwaigen Mißerfolg, mit dem unter den schwankenden Verhältnissen des Krieges immer gerechnet werden muß, wird unser starkes Volk ertragen, und ein Erfolg wird keine überkühnlichen Hoffnungen und Uebermut erwecken, — des sind wir gewiß.

Generalquartiermeister v. Stein.

#### Kriegsgebote.

Du sollst nicht auf den Straßen und in den Wirtschaften und in den Häusern bei deinen Bekannten herumstehen. Ist Deine Arbeit beendet, dann schaffe daheim im Haushalt! Denn Ordnung und Sauberkeit in Kleidung und Küche und Wohnung erspart Geld und verstärkt deine Arbeitskraft.

Du sollst über Politik und Krieg möglichst wenig reden, die Köpfe der Leute sind schon voll genug davon. Gedanken frei für die Arbeit! Wer aber unverbürgte Gerüchte weitergibt und über Wirtschaften und Kreditfragen, von denen er nichts versteht, Dummheiten schwätzt, ist wie ein Attentäter, der mit Bombenwerfen Durcheinander macht. Verbiete jedem Schwärzer aufs Kräftigste den Mund! Du sollst dein Geld nicht sparen und jeden verfügbaren Pfennig auf die Sparkasse tragen, wo du ihn bei Bedarf jederzeit wieder holen kannst. Wer aber ohne Not das Geld abzieht, entzieht es dem deutschen Geschäftsleben. Wer sein Geld daheim einsperrt, ist wie ein Fahrenflüchtiger; wer Geld für unnötige Zwecke verwendet, ist wie ein Krieger, der sein Pulver auf Späßen verschleudert. Sagt auch den Soldaten: daß sie nur die allernötigste Barschaft flüssig machen!

Du sollst schaffen, als hinge von der Güte und Menge deiner Arbeit allein der Sieg ab, aber verschone deine Mitmenschen mit Vielgeschäftigkeit und Wichtigtuerei und jeder nicht unbedingt nötigen Inanspruchnahme.

#### Schweden.

Stockholm, 11. Aug. Der schwedische Reichstag hat gestern 50 Millionen Kronen für Landesverteidigungszwecke zur Verfügung der Regierung gestellt. Der Reichstag wählte einen geheimen Ausschuss von zwölf Mitgliedern aus allen Parteien. Tausende von Deutschen kommen täglich aus Rußland nach Schweden, um in die Heimat zurückzukehren. In Finnland ist ansehnend alles ruhig. Der Dampferverkehr wird aufrechterhalten.

#### Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 13. August 1914.

Im Quartier zurückgelassene Belleidungshäute. Die Einwohner von Limburg werden gebeten, etwaige von den in der Stadt untergebrachten Mannschaften aus Versehen liegen gelassene Belleidungs- und Ausrüstungshäute an das hiesige Bezirkskommando abzugeben.

Im hiesigen Landratsamte (Zimmer Nr. 2) wurde ein Bureau für die sich immer mehr anhäufenden Schreibarbeiten des vereinigten Komitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Kreises Limburg „Vaterländischer Frauenverein“ und „Männerverein vom Roten Kreuz“, eingerichtet. P. Georg Müller aus dem hiesigen Missionshause der Pallottiner hat diese Arbeiten freiwillig übernommen.

Ganz hinter Atem war der Peter bei diesen Worten. Und die Mutter strich ihm durch die wirren Locken.

Die Nacht war schon hereingebrochen, als der Müller endlich kam. Die Gassen lagen im Dunkeln, denn Straßenlaternen kannte man zur damaligen Zeit nicht. Es fehlten aber auch die Vorhänge an den Fenstern. Daher fielen immerhin einige Lichtstrahlen hinaus auf die Straßen. Wer die Mitte einhielt, hatte sicheren Tritt, trotz der spärlichen Helle.

Die drei ältesten Kinder Königs lagen schon zu Bett und schliefen ihren tiefen Kinderschlaf. Nur der kleine Karl war noch munter.

„Was fehlt dir denn, kleiner Knirps, du wirst mir doch keine Dummheiten machen und krank werden wollen.“

Der Kleine hielt den Zeigefinger des Müllers fest und sagte: „Mhlor! hier bleiben.“

Der Mhlor war nämlich vom Ofen her seinem Herrn wedelnd entgegengeprungen, und das hatte der kleine Mann sich doch gemerkt.

„Mh!“ seufzte die Annelies, die trotzdem ein seliges Mutterlächeln auf den Lippen hatte, „wenn er nun auch mit den Beinchen so gut fort könnte, wie mit dem Köpfchen, ich wollte Gott loben.“

„Das wird noch werden.“ tröstete der Bruder. „Die linke Seite ist etwas schwächer, es ist dieselbe, wo auch dein Mann sein Mhleur hat.“

Man sieht, der Glaube an die Vererbungstheorie ist auch auf den Dörfern daheim. —

Bald war das Gespräch in vollem Fluß.

Der Müller setzte den beiden auseinander, daß er mit Kapital mehr verdiene als mit der Hände Arbeit.

„500 Mark Erfolg im halben Jahre von 15 000 Mark, daß läßt sich gleich hören. Dazu der Mehlerlauf usw.“

Hannpflipp respektierte immer noch, daß sein Schwager um 10 Jahre älter war und ließ ihn ungeliebt reden. Umso eifriger fiel ihm die Schwester in die Rede.

„Das stimmt ja so ganz schön. Wenn du nun aber das Geld arbeiten läßt und außerdem die Mühle Tag und Nacht laufen läßt, dann ist die Rauschenmühle wieder die Goldmühle.“

„Für wen denn?“

Gymnasium Limburg. In der Zeit vom 7. bis 9. d. Mts. einschließlich fand unter dem Vorsitze des stellvertretenden Direktors, Herrn Professor Michel, die Reprüfung am hiesigen Gymnasium statt. Es unterzogen sich 14 Operprimaner, die alle bestanden.

„Und alle, alle kamen.“ Es ist wirklich bewundernswürdig und anerkennenswert, wie auch die hiesige Bevölkerung alles aufbietet, um ihr möglichstes zum guten Ausgang des uns aufgewungenen Kampfes beizutragen. Man kann nicht anders, als sich aufrichtig freuen über den großen Eifer, mit dem man hier die durchziehenden Krieger zu erquiden sucht. Aber dieser Eifer und diese Liebe muß eine weite Mäßigung und Einschränkung erfahren. So läßt es die Sicherheit des Soldaten nicht zu, daß alle unterschiedslos selbst den Soldaten und den auf dem Rücktransport in die Heimat befindlichen Verwundeten und Kranken ihre Liebesgaben überreichen. Es muß dieses durch beachtete und verantwortliche Vertreter des vereinigten Komitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Kreises Limburg geschehen. Es wird leitens des Roten Kreuzes auch die kleinste Liebesgabe mit Dank angenommen. Wer seine Liebesgaben in Naturalien abzugeben wünscht, möge es an der vom Roten Kreuz in der Malzfabrik, Graupforstraße (Zirma Gotthard) eingerichteten Sammelstelle tun. Desgleichen soll das Publikum auf eine Verfügung der Militärbehörden aufmerksam gemacht werden, nach der in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens an die durchreisenden Angehörigen des Heeres im Interesse einer ungehörten Nachtruhe keine Liebesgaben verabreicht werden sollen.

Von der Eisenbahn. Vom ersten Mobilmachungstage — 12. August — ab, so teilt man uns amtlich mit, darf Reisegepäck wieder angenommen und mit allen Militärlokalzügen befördert werden. Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres sämtliche Militärlokalzüge zur Beförderung von Lebensmitteln, wie Getreide, Mehl, Salz, Kartoffeln, Fleisch, Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw., freigegeben. Auch Vieh darf in beschränktem Umfange mit diesen Zügen befördert werden. Hierüber geben die Dienststellen nähere Auskunft. Die Freigabe der Militärlokalzüge für Lebensmittel und Vieh erstreckt sich zunächst nur auf Transporte innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt (Main). So weit inwieweit demnächst auch Lebensmittel und Viehdungen nach Bahnhöfen anderer Bezirke angenommen werden, muß rechtzeitig bekanntgemacht. Ein Anspruch auf Beförderung besteht jedoch nicht; sie erfolgt auch nur insoweit, als die Züge nicht durch militärische Transporte belastet sind.

Behördliche Bekanntmachung. Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden bringt unterm 8. d. Mts. folgende Bekanntmachung des Kommandanten von Coblenz-Ehrenbreitstein zur öffentlichen Kenntnis: 1. Feindliche Luftfahrzeuge haben in der vergangenen Nacht in größerer Höhe den Befehlssbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein überflogen. Es sind keine Kunstbauten zerstört worden. 2. Das Herumtreiben leuchtenden Gegenstands in den Straßen, besonders in den Rheinanlagen und an der Bahnlinie Oberwerth bis Römerstraße einschl., der vereinzelt Schiffe haben mich veranlaßt, meine Bekanntmachung vom 31. Juli 1914, betreffend Belagerungszustand zu verschärfen. 3. Ich bestimme daher: die Beleuchtung der Stadt Coblenz, der Gemeinden Gils, Metternich, Capellen, Rhens, Nieder- und Oberlahnstein, Hordheim, Pfaffenbach, Ehrenbreitstein, Arzheim, Niederberg, Arenberg, Urbar, Wollendar, Ballendar, Niederwerth, Mielen, Nievern, Juchbach und Ems ist um 9 Uhr abends zu löschen, die Lichter innerhalb der Häuser längs der Rhein-, Mosel- und Lahnufer sind von 9 Uhr ab durch Rollläden, Vorhänge und dergleichen abzudecken. Es dürfen nach 9 Uhr nicht mehr betreten werden: der Uferstreifen östlich der Bahn Station Coblenz von Rheinbach bis Schnittpunkt mit der Rhein-Niederlahnstein-Coblenz, die Kaiserin Augusta-Anlagen bis zur Rheinischsbrücke, die Rheinwerft, das Deutsche Eck, das rechte Moselufer nördlich der Werftbahn bis zum Schlaachthaus, das linke Ufer von den Hospitalwiesen bis zum Molethafen, beides einschließend; auf dem rechten Rheinufer vom Molethorabrunnen südlich Oberlahnstein über Löhnberger Mühle bis zur Rheinischsbrücke westlich der Bahn Niederlahnstein-Ehrenbreitstein bzw. der Neuwieder Chaussee, diese ausinkl. von der Rheinischsbrücke bis Rellerhaus westlich der Bahn. Ich verbiete das Läuten der Kirchenglocken von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. 4. Ich vertraue, daß die Bürgererschaft die im militärischen Interesse und auch zum Schutze der Bürgererschaft notwendigen Maßnahmen auch ihrerseits ergreift.

„Da hört sich doch alles auf, du denkst doch nicht alles zu verwirklichen!“

„Das ist gerade nicht gesagt. Ihr kriegt noch genug von mir. Ein bißchen gemächlich darf ich mir es doch zu meinen alten Tagen machen.“

„Man meint, trotz deiner 40 Jahre hättest du noch nicht den Verstand bekommen.“

König, der bis jetzt ruhig war, äußerte:

„Ihr seid ja recht lebenswürdig zu einander. Aber wir wollen allen Ernstes darüber reden: Mir scheint es Sache mit den Grubenaktien sehr flau. Zinsen halt zu erhalten? Wo von? Von den 15 000 Mark Einlagen, konnten sie Zinsen bringen? Kaum ein Stein ist bewegt. Und was halt du mitzureden? Nichts, rein garnichts. Satt! du deine Zinsen verlangt, man hätte sie dir auszubezahlt. In das! In 6 Jahren haben die Rückzahlungen dein Kapital ausgezehrt. So sehen die Zinsen aus.“

Wenn doch gesagt würde, in den ersten Betriebsjahren unverzinst, das sähe doch reell aus. Ich habe für die ganze Geschichte keinen Pfennig übrig, solange die Berliner Gesellschaften dahinter stehen.“

Dazu konnte der Schwager nichts entgegnen. Der Berdacht war ihm auch schon gekommen. Aber es schmeichelte seiner Eitelkeit, Grubenbesitzer zu sein.

„Ich wäre an deiner Stelle, Karl, nicht sogleich mit beiden Füßen hineingesprungen. Bleib du beim Mühlen und ich beim Andern, das verstehen wir, das andere ist für uns verboten.“

Der Müller nickte dazu und sagte: „Ich habe ja auch noch ganz andere Pläne, aber die verginigen laßt.“

Rund fiel die Annelies wieder ein. „Ich hab's schon gehört, du willst die Mühle abreißen lassen. Das bin ich auf keinen Fall zufrieden.“

Beide Männer lächelten wegen ihres Eifers. „Das wäre mir noch lieber, wenn er dahinein sein Jausen Geld hängte, als in die Gruben.“

Man sprach über andere Sachen und bald ging der Müller, nachdenklicher als er gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

32) Doch blieb der Müller noch Wochen aus. Der Annelies Freude, daß der Bruder das Vertrautsein wiedergewonnen hatte, minderte sich von Tag zu Tag.

„Der Bruder hat auch viel zu tun. Zu Hause ist er nicht anzutreffen. Er spielt Karten, ist gut und trinkt gut. Dafür nimmt er sich Zeit, rechtschaffen Arbeiten tun er nicht.“

Mit Tränen in den Augen wandte sie sich ihrem jüngsten Kinde, dem Karlchen zu.

„Werde mir ja nicht wie dein Pate.“

Der kleine Karl war ein Kind der Sorge von Geburt an. Ueberaus schwächlich, und auf den Beinchen stehen, das wollte er trotz seiner zwei Jahre sechs Monate nicht. Im Lausstuhl macht er eben die ersten Geh- und Laufversuche.

Die drei älteren Geschwister waren Kinder voll froher Gesundheit. Das kleine Mädchen, das mit dem Bruder Rudolf zur Schule mußte, war Karlchens Pflegemutter. Eben spielte es wieder mit ihm.

Was der Bruder Karl für Pläne hatte, das brannte der Annelies auf der Seele.

„Peter kommt mal her!“ sagte Annelies.

„Geh auf die Mühle und bestell der Base, der Onkel solle endlich mal sein krankes Patches besuchen.“

Der Junge hastete davon.

„Laß ihn doch da, wenn er nicht kommen mag, Frau.“

„Wenn er heut am Sonntag keine Zeit hat, hat er überhaupt keine. Die Herren von der Konsolidation sind heute nicht da, da ist er möglicherweise zu Hause anzutreffen.“

Bald kam der Knabe zurück, und Mhlor von der Mühle brachte er mit, ihn am Halsband nach sich ziehend.

Mutter, der Onkel hat noch geschlafen. Ich hab's ihm selbst gesagt. Den Hund, sagt ich ihm, nimm ich schon mit und er belam ihn nicht wieder, wenn er ihn nicht sollte. Mutter, geh, gib mir mal ein Stück Brot für ihn, guh, was dem vor Hunger die Zunge aus dem Halse hängt.“

unterstützen wird. Der Kommandant von Coblenz-Ehrenbreitstein gez.: von Ludwald.

**Woran erkennt man deutsche Flugzeuge?**  
Amlich wird mitgeteilt: Um eine Gefährdung der eigenen Flieger durch Beschleichen zu verhindern, sind die deutschen Flugzeuge an der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche sowie zu beiden Seiten des Seitenleitwerks mit einem schwarzen Kreuz in Form des Eisernen Kreuzes versehen. Die Flugzeuge werden künstlich so niedrig gehalten, daß die Kennzeichnung von unten erkannt werden kann.

**Diez, 12. Aug.** Die ersten Verwundeten trafen gestern Abend hier ein. Sie wurden in den neuen Kasernen, die als Rekonvaleszenzheim dienen, untergebracht. Es handelte sich in der Hauptsache um Leichtverletzte.

**Reidunstein, 12. Aug.** Die künftl. Verwaltung hat das Schloss Schaumburg mit seinen Wald- und Parkanlagen zu Lazarett- bzw. zu Erholungs- zwecken zur Verfügung gestellt.

**Weilburg, 12. Aug.** Heute findet an dem hiesigen Königl. Gymnasium die Reifeprüfung statt. Von den sich der Prüfung unterziehenden Oberprimanern wurden vier vom Mündlichen befreit. — Der heutige und morgige Tag waren für die diesjährige Weilburger Rimes vorgegeben.

**Weilburg, 12. Aug.** Im nahen Ahhausen spielte vorige Woche das fünfjährige Mädchen des Schloßwärters Heuerbach mit seinem Hund an der Lahn. Es hatte die Schnur, an die der Hund angebunden war, um den Leib geschlungen. Bei dem Spielen sprang der Hund ins Wasser und riß das Kind mit sich. Die Aermste konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Königsberg i. L., 11. Aug.** Das Komitee für die Kriegsfürsorge hat eine Volksküche errichtet, deren Prolektorat die Großherzogin-Mutter von Preussen (Herzogin von Nassau) übernahm. Herr Ed. Stern hat den Titel seines Hotels Grand-Hotel in Königsberg umgewandelt. Frau Th. Tries und Frau Günster haben ihre Villen für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt. Die Einrichtung eines öffentlichen Lazarett ist in Erwägung gezogen. Der hiesige Regellub „Gut Holz“ sowie der Gesangsverein Männerchor stellten ihre Vereinslokalen zur Verfügung.

**Frankfurt, 12. Aug.** Am Dienstag nachmittag vereinigten sich im Frankfurter Hof etwa zweihundert amerikanische Damen, um darüber zu beraten, wie sie in der jetzigen ersten Zeit helfend eingreifen könnten. Frau Wernicke vom Vorstand der Fürsorgeabteilung wohnte der Versammlung bei. In den Ansprachen, die der amerikanische Doktor Rev. Charles D. Brolenbire, Frau Lambrecht-New York und Frau Dr. Cooper hielten, kam der Wunsch zum Ausdruck, Deutschland für die gewährte Gastfreundschaft und Sympathiebeweise zu danken, indem man ihm gerade jetzt die Anhänglichkeit, Freundschaft und Dankbarkeit der Amerikaner zeige. Die Hilfsstätigkeit soll in der Unterstützung der Frauen und Kinder der ins Feld Gezogenen bestehen. Ein Ausschuss, an dessen Spitze die Frau des ehemaligen amerikanischen Konsuls in Mannheim, Schlemmer, steht, wird Material anlaufen, aus dem Wäsche und Ähnliches für die Frauen und Kinder hergestellt werden soll. Die amerikanischen Damen wollen entweder die Wäsche und Kleider selbst nähen oder sie kaufen. Ferner wollen die Amerikanerinnen Zigaretten, Tee, Schokolade, Postkarten und Ähnliche Dinge für die ins Feld ziehenden Soldaten sammeln.

**Frankfurt, 13. Aug.** Was die Franzosen erzählen. Hier werden eine Reihe von Äußerungen mitgeteilt, die die in Frankfurt für kurze Zeit untergebrachten französischen Gefangenen getan haben: „Wir haben die Deutschen nur gesehen, wenn sie im Aufschritt auf uns zukamen. Unsere Toten hatten fast nur Kopf- und Brustwunden. Bei Mühlhausen waren die Deutschen uns einmal auf 50 Meter nahe gekommen und schossen alles über den Haufen. Unser Leutnant sagte: Wo stehen sie nur? Auch er sah trotz des Feldstechers nichts — alles war grau. Die Erde und die Feldgräue n Uniformen sahen sich ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Wir haben unsere alten Ersteruniformen behalten und mit diesen sind wir aus Belfort ausgerückt, weil nichts anderes da war!“

**Strasbourg, 11. August.** Der sozialdemokratische Abgeordnete für Metz, Dr. Weill, versiel in Trübsinn und fand in einer Pariser Neurosenklinik Aufnahme. Er war Zeuge der Ermordung des ihm befreundeten Jaurès und wurde dadurch gemüht.

## Handelschiffe im Kriege.

Man schreibt dem „Leuchtturm“:  
Zweck jeden Krieges ist, den Gegner niederzuringen, ihn so zu Boden zu werfen, daß er sich dem Willen des Siegers beugt oder seiner Vernichtung entgegengeht. Grundsätzlich werden deshalb die Kriegführenden, soweit sie sich durch völkerrechtliche Vereinbarungen nicht behindert erachten, alle Mittel an, die zu diesem Ziele führen, und zwar gehen die kriegführenden Maßnahmen zur See weiter als dem Lande. Man beschränkt sich zur See nicht darauf, nur die feindliche Streitmacht anzugreifen und nach Möglichkeit zu vernichten, sondern nimmt auch feindliches Privateigentum. Alle Bestrebungen, die auf eine Abänderung dieses Zustandes abzielen, haben bis zu dem heutigen Tage nur einen teilweisen Erfolg gehabt. Noch immer gilt allgemein gesprochen der Satz: Auf See unterliegt feindliches Privateigentum unter feindlicher Flagge als gute Beise dem Seebesitzer, d. h. der Wegnahme durch Kriegsschiffe des Gegners. Nur unter ganz bestimmten Bedingungen ist das Privateigentum zur See geschützt.

1. Gewisse Einschränkungen erfährt das Seebesitzerrecht durch die heute allgemein anerkannte Pariser Seerechtsdeklaration von 1856. Die Pariser Deklaration bestimmte, daß das Seebesitzerrecht durch Privateigentumschiffe nicht ausgeübt werden dürfe und ferner solle Privateigentum, soweit es sich nicht um feindliches Gut unter feindlicher Flagge oder um Kriegskonterbande handelt, nicht der Wegnahme unterliegen. Neutrales Eigentum auf neutralem Schiffe sind also geschützt. Nach der Pariser Deklaration dürfen die Staatsangehörigen der neutralen Staaten nicht nur unter sich, sondern auch mit den Kriegführenden und auch auf dem Kriegsschauplatz Handel treiben, soweit eine Unterliege der Wegnahme. Der Text der hier anzugebenden Sätze 2 und 3 der Pariser Seerechtsdeklaration lautet:

2) Feindliches Gut unter neutraler Flagge, von Kriegskonterbande abgesehen, wird durch diese gedeckt und bleibt frei. („Le pavillon neutre couvre la marchandise ennemie.“)  
3) Das unter feindlicher Flagge jahrende neutrale Gut darf, von Kriegskonterbande abgesehen, nicht weggenommen werden. („La marchandise neutre . . . n'est pas saisissable sous pavillon ennemi.“)

Abgesehen von einzelnen Staatsverträgen, in denen weitere Abkommen über das Seebesitzerrecht getroffen wurden,

ist diese Frage erst auf der zweiten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1907 auf einen Antrag der Vereinigten Staaten wieder zur Sprache gekommen. — In dem 6. und 11. Abkommen der zweiten Haager Friedenskonferenz werden gewisse Einschränkungen in der Ausübung des Seebesitzerrechts gemacht. Nach ihnen soll den feindlichen Schiffen eine Frist zum Auslaufen aus einem feindlichen Hafen gewährt werden. Derartige Fristen waren vereinzelt schon früher gestellt. Die Vereinigten Staaten stellten den spanischen Schiffen eine dreitägige Frist, Rußland japanischen Schiffen eine 48-Stundenfrist und Japan gab russischen Schiffen acht Tage zum Auslaufen. Artikel 1 des 6. Abkommens in der Schlußakte der zweiten internationalen Friedenskonferenz lautet: „Befindet sich ein Rauffahrtsschiff einer der kriegführenden Mächte beim Ausbruch der Feindseligkeiten in einem feindlichen Hafen, so ist es erwünscht, daß ihm gestattet wird, unverzüglich oder binnen einer ihm zu vergönnden Frist frei auszulassen und, mit einem Passierschein versehen, unmittelbar seinen Bestimmungshafen oder einen sonstigen ihm bezeichneten Hafen aufzuziehen.“ Von der Ausfertigung einer Rechtsregel hat man hiernach Abstand genommen und es lediglich als „erwünscht“ bezeichnet, daß feindlichen Schiffen freier Auslauf gewährt werde. Das gleiche Recht ist solchen Schiffen zugebilligt, die in Unkenntnis des Kriegsausbruches einen feindlichen Hafen anlaufen oder auf hoher See angetroffen werden. Sie unterliegen nicht der Einziehung, wohl aber der Beschlagnahme, der Einziehung gegen Entschädigung oder — falls sie Widerstand leisten — der Zerstörung. Allerdings muß im Falle der Zerstörung für die Sicherheit der Personen und Schiffspapiere gesorgt werden. Voraussetzung dieser Bestimmungen ist, daß der Bau der betreffenden Schiffe nicht darauf schließen läßt, daß sie zur Umwandlung in Kriegsschiffe bestimmt sind. (Schluß folgt.)

## Verwaltungsbericht

des Vereins vom Roten Kreuz im Kreise Limburg (zugleich Zweigverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung) für das Jahr 1913/14.

Der Vorstand hat am 20. 11. 1913 durch den Tod seines langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Bürgermeisters Hartmann zu Hadamar, einen unerwarteten schweren Verlust erlitten. Herrn Hartmann ist der Rote Kreuz-Verein in mannigfacher Hinsicht zu besonderem Dank verpflichtet, da er jederzeit darauf bedacht war, die Sache des Roten Kreuzes zu fördern und auch materiell zu unterstützen. Namens unseres Vereins hat der unterzeichnete Vorsitzende an seinem Grabe einen Kranz niedergelegt.

Als Vertreter unseres Vorstandes hat Herr Sanitäts-Dr. Kremer an der vorjährigen Generalversammlung des Provinzialvereins in Cassel teilgenommen.

Der Bestand unserer Mitglieder betrug 825 Personen; außerdem haben 516 Personen einmalige Beiträge geleistet, so daß die Zahl der Mitglieder und Spender erfreulicherweise um 69 Personen gestiegen ist. Die eingegangenen Beiträge berechnen sich auf 747 Mark 20 Pfg., die Spenden auf 290 Mark 91 Pfg. Von den 53 Gemeinden des Kreises sind insgesamt 917 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose beigetragen worden, aus Kreismitteln 600 Mark und von der Landesversicherungsanstalt in Cassel 138 36 Mark sowie 100 75 Mark. In Ruppertsheim und Pöppelbrunn waren 10 Lungentransporte untergebracht; bezahlt wurden hierfür 2424 Mark und davon erhielt 738 Mark 47 Pfg. Zur Bekämpfung von Kosten für Soolbäder in armer Straßburger Kinder sind uns in Beträgen von 50 bis zu 163 Mark zusammen 563 Mark außerordentlich zugewendet worden. Der Empfang dieser Einzelbeiträge ist im „Limburger Anzeiger“ öffentlich bestätigt worden. Aus Kreismitteln erhielten wir 700 Mark. Untergebracht wurden in Kreuznach und Naßlatten zusammen 52 Kinder, wofür 2610 Mark, davon 300 Mark an den Wiesbadener Hilfsverein des Viktoriastiftes in Kreuznach, aufgewendet worden sind. Von Angehörigen, Gemeinden und sonstigen Stellen wurden uns hiervon 795 Mark erlöst.

Auf Grund des Vertrages zwischen dem Zentral-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin und dem Kreiskommunal-Verband in Limburg wegen Ueberlassung von Baracken beim Ausbruch von Menschenpesten sowie von Typhus, Ruhr- oder Granulose-Epidemien im Kreise wurden wiederum 132 Mark 50 Pfg. bezahlt.

Zwei im Martha-Stift zu Limburg beschäftigte Diakonissen sind in Frankfurt a. M. auf Vereinskosten in der Wohnungsdienstleistung ausgebildet worden.

Die Rote Kreuz-Zeitung und das Tuberkulose-Fürsorgeblatt sind in 10 Exemplaren gehalten worden. Die 5 Zeitungen des Kreises sind mit bestem Erfolg gegeben worden, Artikel und Notizen aus dem Tuberkulose-Fürsorgeblatt in die Tagespresse zu übernehmen und dadurch das Interesse für die Tuberkulose-Bekämpfung in weitere Kreise hineinzuvermitteln.

Aus dem Fonds der Kaiser Wilhelm-Stiftung sind 2 Unterstühtungen an Witwen verstorbenen Kriegsteilnehmer mit 35 Mark bezahlt worden. Drei Veteranen sind kostenlos Beurlauben vermittelt worden.

Das Vereinsvermögen stellte sich am Jahresschluß auf

6035,52 Mark in Allgemeinen Fonds,  
1847,31 Mark in Lungentransportfonds und  
1024,79 Mark im Fonds der Kaiser Wilhelm-Stiftung,

oder 8907,62 Mark insgesamt gegen 8748,19 Mark im Vorjahre.

Schließlich sei bezüglich der Sanitäts-Kolonnen in Limburg und Elz bemerkt, daß sie 25 bzw. 17 Mitglieder zählen. Die Sanitätskolonne Limburg besorgte 81 Transporte von Verletzten und Erkrankten und benutzte hierzu 79 mal den Krankenwagen des Kreisvereins. Die Sanitätskolonne in Elz führte 27 Transporte aus und leistete in einer großen Zahl kleinerer Unglücksfälle die erste Hilfe.

Der in Hadamar aufgestellte Krankentransportwagen wurden 8 mal und der in Rirberg 3 mal benutzt. Allen denjenigen, welche uns im abgelaufenen Jahre auf irgend welche Weise unterstützt und dadurch die Rote Kreuz-Sache gefördert haben, sagen wir herzlichsten Dank! Limburg, den 19. Juli 1914.

Der Vorstand  
des Zweigvereins vom Roten Kreuz  
des Kreises Limburg.

Büchling, Geh. Regierungsrat, Vorsitzender;  
Risch, Rechnungsrat, Schatzmeister;  
Dr. Voel, Sanitätsrat, Kreisinspektor,  
Dr. v. Tesmar, Geh. Medizinalrat;  
Dr. Kremer, Sanitätsrat;  
Faul, Ehrenhohenbergssekretär;  
Dr. Müller;  
Odenhaus, Delan;  
Rischbach, Pfarrer;  
Wagner, Bürgermeister.

## Nachtrag.

Berlin, 12. Aug. Der italienische Botschafter in Berlin, Bolatti, hat, wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ meldet, seiner Regierung den Wunsch ausgesprochen, sie mündlich über den Stand der Dinge in Deutschland zu unterrichten. Bolatti, der aus seinen deutschen Sympathien niemals ein Sehl gemacht hat, reist heute Abend nach Rom ab; die deutsche Regierung hat ihm einen Sonderwagen, der einem Militärjagz eingefügt ist, zur Verfügung gestellt. (Krlstr. Zit.)

Kopenhagen, 12. Aug. Die dänische Ausfuhr nach England wurde wegen der Minengefahr in der Nordsee eingestellt.

Rom, 11. Aug. Ein japanisches Geschwader ist nach einer Weibung der „Agenzia Stefani“ unter Admiral Dewa in See gegangen.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 4. bis 10. August 1914.

Auf dem Berliner Getreidemarkt hat die Erregung im Laufe der Berichtswoche einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Die Aufschaffungen für Verpflegungszwecke dauern zwar fort, aber die Nachfrage war zuletzt weniger dringlich, und als sich in den letzten Tagen mehr Angebot zeigte und seitens der Bahnverwaltung Waggons für Transporte nach Berlin zu Verfügung gestellt wurden, nahm der Markt eine ausgesprochen flauere Haltung an. Die Mühlen verhielten sich um so vorsichtiger, als die Ausfuhr von Mehl aus dem Gebiete des Zweckverbandes Groß-Berlin verboten ist und die Mühlen daher lediglich auf den örtlichen Absatz angewiesen sind. Während zu Beginn der Woche für Weizen bis 245 Mt., für Roggen bis 220 Mt. und für Hafer 250 Mt. und darüber bezahlt werden mußte, gingen die Preise für Weizen zuletzt bis auf 215 Mt., für Roggen auf 185 Mt. und für Hafer bis auf 195 Mt. zurück. Die Erntearbeiten, die zeitweise durch Regenwetter und Mangel an Arbeitskräften behindert wurden, schreiten in den letzten Tagen besser vorwärts, nachdem man die beschäftigungslosen Industriearbeiter zur Hilfe herangezogen hat. Mehr Sorge als die Arbeiterfrage macht den Landwirten vielfach der Mangel an Pferden, durch den auch der Transport der fertigen Getreides zu den Bahnstationen erschwert wird. Von den Ausnahmeverfügungen, die infolge des Kriegszustandes geboten waren, ist das Gesetz betr. die Abwicklung von börsenmäßigen Zeitgeschäften für den Getreidehandel von besonderer Wichtigkeit. Wie bereits im vorigen Wochenbericht erwähnt, teztweise dieses Gesetz, alle vor dem 1. August abgeschlossenen handelsrechtlichen Lieferungsverträge zu einem von der Landeszentralbehörde festzusetzenden Liquidationspreise zangsweise zu erledigen. Diese Maßnahme ist insofern geboten, als der Zeithandel eingestellt ist und die beteiligten Kreise nicht in der Lage sind, ihre offenen Verbindlichkeiten durch Gegenverträge auszugleichen. Zu erwähnen ist noch das Gesetz betr. vorübergehende Einfuhrvereichternngen, das aber für Getreide insofern keine praktische Bedeutung hat, als eine Möglichkeit, fremdes Getreide heranzuführen, zur Zeit kaum besteht. Glücklicherweise ist Deutschland in der Lage, seinen Bedarf an Getreide aus der eigenen Ernte decken zu können. Vom Auslande liegen nur spärliche Nachrichten vor. Bemerkenswert ist, daß der Stand des Frühjahrsertrags in den Vereinigten Staaten von 92,1 auf 75,5% zurückgegangen ist. Auch für Mais wird von amtlicher Seite eine erhebliche Verklechterung festgestellt.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide dem letzten Markttage gegenüber wie folgt:

|                 | Weizen  | Roggen  | Hafer       |
|-----------------|---------|---------|-------------|
| Königsberg      | (—)     | 194 (—) | (—)         |
| Danzig          | (—)     | (—)     | (—)         |
| Stettin         | (—)     | (—)     | (—)         |
| Berlin          | 215 (—) | 185 (—) | 200—195 (—) |
| Wien            | (—)     | (—)     | (—)         |
| Frankfurt a. M. | (—)     | (—)     | (—)         |
| Mannheim        | (—)     | (—)     | (—)         |

## Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Freitag, den 14. August 1914.

Trocken und meist heiter, tagsüber recht warm.

Lahnwasserwärme 23° C.

Fruchtmarkt in Limburg am 12. August 1914.

| Fruchtgattung          | Gewicht des Malters | Preis pro Malter | heutiger Preis | voriger Preis |
|------------------------|---------------------|------------------|----------------|---------------|
| Roter Weizen Nassau.   | 160 Pfd.            | 00.00            | 00.00          |               |
| Weiß. Weiz. (ang. St.) | 160 "               | 00.00            | 00.00          |               |
| Korn . . . . .         | 150 "               | 14.75            | 00.00          |               |
| Futtergerste . . . .   | 130 "               | 0.30             | 0.00           |               |
| Brangerste . . . . .   | 130 "               | 0.00             | 0.00           |               |
| Hafer . . . . .        | 100 "               | 12.50            | 0.00           |               |

## Jüdischer Gottesdienst

Freitag Abend 7 Uhr 15 Minuten, Samstag morgen 9 Uhr 00 Minuten, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, Ausgung 8 Uhr 35 Minuten

**Statt Karten!**

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

**Mädels**

wurden hochehrent

Rechtsanwalt und Notar Carl Bertram und Frau Maria, geb. Rintelen.

Hadamar, den 11. August 1914.

## Das Wohnhaus

in Limburg a. d. Lahn. Untere Grabenstr. 17, ist zu verkaufen. Näheres bei August Behr, Restauration „Waldeslust“ bei Grabened a. d. Lahn (Bahnhof). 3/174

Die Wanderarbeitsstätte Fahrgasse 5, Telefon 57, liefert frei ins Haus: 2 Säge feingehobenes Tannenholz f. 1 Mt. 80 Pfg. 8/225

# Aufruf.

**Ich bitte Gaben für das Rote Kreuz**  
folgendermaßen abzugeben oder einzuliefern:

1. Geld an Herrn **Kendant Grammel**, Kreisparlaten Limburg.
2. **Kleidungsstücke** und **Wäsche** in der **Mädchenfortbildungsschule** zu Limburg im alten Schloß (hinter dem Dom) zwischen 9 Uhr vorm. und 7 Uhr abends jeden Tages.
3. **Lebensmittel**, welche **nicht verderben**, z. B. Schinken, Speck, geräucherter Wurst, Wein, eingemachte Früchte, getrocknetes Obst, zu Limburg in der **Malzfabrik**, Graupfortstraße (Firma **Gotthardt**) zwischen 9 Uhr vorm. und 7 Uhr abends jeden Tages.
4. **Lebensmittel**, welche **leicht verderben** oder unbrauchbar werden, wie Eier, Obst, frisches Gemüse, Butter, Brot, bitte ich nur von denjenigen Gemeinden einzuliefern, welche dazu ausdrücklich von mir für bestimmte Tage aufgefördert werden. Diese Lebensmittel sind dann abzugeben oder einzuliefern nach **Limburg, Malzfabrik Graupfortstr. (Gotthardt)**.

Die Annahmestellen sind durch Schilder gekennzeichnet. Damit unberechtigter **Bettelei** nicht **Vorschub** geleistet wird und die Gaben möglichst gleichmäßig verteilt werden, bitte ich **einzelne** um **Hilfe** vorstehende **Personen** in allen Fällen an die Herren **Bürgermeister** oder die **Vereine** vom **Roten Kreuz** zu **verweisen**.

Limburg, den 7. August 1914.

**Büchting**, Königlich Landrat.

## Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

### Bekanntmachung.

Ich ersuche die Einwohner dringend, **keine Gaben** weder an Geld noch an **Lebensmitteln** an den **Türen** abgeben zu wollen.

Familien, aus denen **Ernährer** zur **Fahne** eingezogen sind, haben, falls sie dadurch **unterstützungsbedürftig** geworden sind, einen **gesetzlichen Anspruch** auf **Unterstützung**. Darüber hinaus werden sie durch **Ehrengaben** aus **städtischen** und **Mittelein** freiwilliger **Liebestätigkeit** **vor jeder Not geschützt werden**. Alle diese Familien wollen gemäß meiner **Bekanntmachung** sich **nachmittags** zwischen **2 und 7 Uhr** auf dem **Rathause Zimmer Nr. 14** melden, wo ihre **Anträge** und **Wünsche** entgegen genommen werden. Wo **sofortige Hilfe** nottut, wird diese **sofort** erfolgen.

Es wird der **Stolz** der ganzen **Bürgerchaft** sein, zu sagen, daß **keine** Limburger Familie, aus der ein **Ernährer** unter unseren **Fahnen** das **Vaterland** verteidigt, während des **Krieges** **darben** muß.

**Fern aber bleibe jede unwürdige Bettelei!**

**Keine schwächliche Unterstützung solcher Bettelei.**

Wer selbst etwas tun will für die Familien unserer **Vaterlandsverteidiger**, der gebe seine **Gabe** an die **Sammelstelle** des **Roten Kreuzes** oder schaffe den **Familienangehörigen** unserer **Krieger Arbeit** (durch **Beschäftigung** zurückgebliebener **Ehefrauen** und **Töchter** in **Monatsstellen** und dergl.). Solche **Arbeit** wird gerne auf dem **Rathause vermittelt**. Solche **Arbeitsangebote** und **Arbeitsnachfrage** bitte ich auf **Zimmer Nr. 15** des **Rathauses** anzumelden.

Durchreisende **Fremde** finden auf der **Wanderarbeitsstätte** (**Walderdorffer Hof**) **Aufnahme**. **Arbeitslosen** wird auf dem **Kreisarbeitsnachweis** lohnende **Arbeit** vermittelt.

Limburg, den 10. August 1914.

**Der Bürgermeister:**  
Haerten.

### Bekanntmachung.

Zwecks **Ersparnis** an **Betriebskosten** bleibt der **städtische Schlachthof** für den **Schlachtbetrieb** bis auf weiteres **Dienstags** und **Freitags** **gänzlich geschlossen**.

**Montags, Donnerstags** und **Samstags** wird der **Betrieb** in der **bisherigen Weise** **aufrecht erhalten**.

**Mittwochs** ist der **Schlachthof** wie **bisher** von **8 Uhr** vormittags bis **6 Uhr** nachmittags **geöffnet**. **Schweine** dürfen jedoch **Mittwochs** nur bis **1 Uhr** mittags **geschlachtet werden**.

Limburg, den 12. August 1914.

**Der Magistrat:** Haerten.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur **öffentlichen Kenntnis** gebracht, daß die **Polizeistunde** für **familiäre Gast- u. Schankwirtschaften** in der **Stadt Limburg** bis auf weiteres auf **11 Uhr** abends **festgesetzt** worden ist. Die **Polizeistunde** für **Kellnerinnenlokale** ist auf **9 Uhr** abends **festgesetzt**.

In **Anbetracht** der gegenwärtigen **ersten Zeit** erwarten wir von der **Einwohnerschaft**, daß sie weder den **Wirten** noch den **Sicherheitsbeamten** bei der **Schließung** der **Lokale** **Schwierigkeiten** bereitet.

Etwaige **Zwiderhandlungen** müssen nach den **bestehenden gesetzlichen Bestimmungen** **streng bestraft werden**.

Limburg, den 11. August 1914.

**Die Polizeiverwaltung:** Haerten.

## Bekanntmachung

betreffend **Musterung** und **Aushebung** der **Militärpflichtigen** anlässlich der **Mobilmachung**.

Die **Musterung** und **Aushebung** der **Militärpflichtigen** aus der **Stadt Limburg** findet am **Freitag, den 14. ds. Mts., vormittags 6 Uhr** beginnend, in den **Räumen** der **Gastwirtschaft** von **Josef Adams — Schützengarten — hier** statt.

Zu diesem Termine haben zu erscheinen:

1. diejenigen **Militärpflichtigen**, welche noch keine endgültige **Entscheidung** erhalten haben;
2. alle **Zurückgestellten**;
3. die zur **Disposition** der **Ersatzbehörden** entlassenen **Mannschaften**, soweit sie noch nicht ein **Jahr** oder als **Einfährig-Freiwillige** noch nicht neun **Monate** **gedient** haben;
4. die vorläufig **beurlaubten** **Rekruten**, welche wegen **Krankheit** nicht **eingestellt** werden konnten;
5. die zum **einfährig-freiwilligen** **Dienste** **Berechtigten**, welche **zurückgestellt** oder von den **Truppen-** bzw. **Marine-**teilen **abgewiesen** worden sind oder wegen **häuslicher Verhältnisse** ihre **Befreiung** von der **aktiven Dienstpflicht** **beantragt** haben.

Zum **einfährig-freiwilligen** **Dienst** **Berechtigte** haben mit ihrer **Altersklasse** zu erscheinen.

Die **Militärpflichtigen** haben sich zu dem **Musterungstermine** **pünktlich**, **vollständig** **sauber** **gewaschen** und in **anständiger** **reiner** **Kleidung** **einzufinden**. Wer durch **Krankheit** am **Erscheinen** **verhindert** ist, hat ein **ärztliches Attest** durch den **Unterzeichneten** zum **Musterungstermine** zu **erbringen**. Alle **Militärpflichtigen**, welche sich **schon** vor einer **Musterungs-** bzw. **Aushebungskommission** **gestellt** haben, haben den **Musterungsausweis-** und die zum **einfährig-freiwilligen** **Dienste** **Berechtigten** den **Berechtigungsschein** zum **Musterungstermine** mitzubringen.

Die **tauglich** **befundenen** **Militärpflichtigen** werden **sofort** **ausgehoben**. Eine **Posung** findet **nicht** statt.

Die **Militärpflichtigen** können sich noch im **Musterungstermine** auf **Kriegsdauer** **freiwillig** zum **Diensteintritte** **melden**.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche sich vor der **Mobil-**machung bei einem **Truppenteile** zum **freiwilligen** **Diensteintritte** **gemeldet** und **Annahmeweise** erhalten haben, müssen ebenfalls zum **Aushebungstermine** **erscheinen**, weil der **Annahmeweise** mit **Eintritt** der **Mobilmachung** seine **Gültigkeit** **verloren** hat.

Sämtliche bei der **diesjährigen** **Generalmusterung** **Ausgehobenen**, sowie diejenigen **Militärpflichtigen**, welche bei einer **Generalmusterung** eine **endgültige** **Entscheidung** erhalten haben, also entweder zu einer **Truppengattung** **ausgehoben** oder zur **Ersatz-**Reserve oder zum **Landsturm** **überwiesen** oder als **dauernd** **untauglich** **ausgemustert** sind, brauchen zu dem **Musterungs-** bzw. **Aushebungstermine** **nicht** zu **erscheinen**.

**Militärpflichtige**, welche sich **ohne** **genügenden** **Entschuldigungsgrund** zur **Musterung** **nicht** oder **nicht** **rechtzeitig** **einfinden** oder beim **Aufruf** ihres **Namens** im **Musterungslokal** bzw. auf dem **Sammelplatze** **nicht** **anwesend** sind, werden gemäß § 26 **Ziff. 7** der **deutschen** **Wehrordnung** **bestraft**.

Limburg, den 12. August 1914.

**Der Bürgermeister:**  
Haerten.

6/185

Um **Missverständnissen** **vorzubeugen**, bitte ich alle **Gelder**, welche für **Zwecke** des **Roten Kreuzes** **bestimmt** sind, lediglich der von den **vereinigten Männer- und Frauenvereinen** vom **Roten Kreuz** **bestimmten** **Annahmestelle** — **Kreisparlaten**, **Kendant Grammel** — **zuföhren** zu **wollen**. Die vor **einigen** **Tagen** für **einzelne** **Zwecke** des **Roten Kreuzes** **gebildeten** **Abteilungen** erhalten die **Gelder**, welche zur **Erledigung** der ihnen **überwiesenen** **Aufgaben** **notwendig** sind, nach **gemeinsamer** **Beratung** von dieser **Stelle** **zugute**.

**Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz.**

**Büchting**, Königlich Landrat.

3/183

Wer seinen **Mitmenschen** durch **Wort** und **Schrift** **imponieren**, sein **Aufsehen** und seine **gesellschaftliche** **Stellung** **heben** und in den **Aufgaben** des **Lebens** **Erfolg** **haben** will, **kaufe** sich

**das Meisterschafts-System**

**der deutschen Sprache.**

Eine **praktische** **Unterweisung**, um in **kurzer** **Zeit** **imponierend**, **sicher**, **richtig** und **erfolgreich** **sprechen** und **schreiben** zu **lernen**, sowie an **praktischen** **Beispielen** das **Schreiben** von **Briefen**, **Randschreiben**, **Geschäfts-korrespondenzen**, **Eingaben** an **Behörden**, **Anzeigen**, **Quittungen**, **Rechnungen**, **Schuldscheine**, **Verträgen**, **Protokollen**, **Testamenten**, die **Anwendung** der **Buchführung**, des **Wechsel-** und **Scheck-**verkehrs und der **Titulaturen** **gut** und **sicher** zu **lernen**.

**Bearbeitet von Karl Martens.**

**Zweite** **vermehrte** **Auflage.**

**Preis** des **vollständigen** **Werkes** **10 Mark**.

Kann auch gegen **Nachnahme** oder **Einwendung** des **Betrages** in **10** **Verkopfen** à **1 Mark** **bezogen** werden

**durch die Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung**

**in Leipzig.**

**Ursprungszeugnisse**

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

## Kreisarbeitsnachweis.

Auf **Befehl** des **Chefs** des **Feldbahnwehrens** **erhalten** **Erntearbeiter** **freie** **Eisenbahnfahrt**. Wer davon **Gebrauch** **machen** will, möge sich auf dem **Kreisarbeitsnachweis** zu **Limburg** **melden**.

**Landrat Büchting.**

### 3. Gabenliste Abteil. II vom Roten Kreuz.

10 Pfd. Woll von N. N., 1 Topf Seler v. Engelmann, 1 Korb Aprikosen v. Fegers, 2 Kisten Zigarren v. Prof. Fiegel, Kaffee v. Derner, 1 Pfd. Woll v. Schmidt, Kaffee v. O. B. A. Klein, 2 Pfd. Himbeersaft v. N. N., 10 Pfd. Selterwasser v. N. N., Kaffee, Schokolade u. Pfefferminz v. Strauß, 4 Pfd. Himbeersaft v. N. N., 130 Brötchen u. Pfefferminz v. Bäcker Baier, 1/2 Pfd. Selt v. Karl Scherer, 25 Pfd. Pflaumen v. Möhlhenrich, 6 Pfd. Schokolade v. Frau Moos, 6 Hemden v. N. N., Erbsen, Linsen, Bohnen, Honig, Kirschen, Seler v. Fr. Göring, 2 Pfd. Südwein u. Schokolade v. Blum, Kaffee v. N. N., Brötchen v. Bäcker Schwenk, 2 Bäckchen gemahl. Kaffee v. Hofmann, 5 Pfd. Schokolade, 1 Pfd. Tee, 10 Pfd. Kaffee und Zigarren v. Geistl. Rat Göbel, 18 Pfd. Butter v. Fräulein Waldmannshausen, div. Schwaren, 200 Brötchen, 150 Pfd. Speck, 12 Pfd. Fruchtwein aus Ederbach, 1 C. Waffeln und 100 Pfefferminz v. Westheimer u. Co., 2 Pfd. Himbeersaft, 4 Pfd. Wein v. Herm. Rosenthal, 4 Pfd. Woll von N. N.

Den **gütigen** **Spendern** **besten** **Dank**, um **weitere** **Gaben** **bittet** **herzlichst** **Frau Dr. Wolff.**

**Als** **Liebesgaben** **für** **das** **Rote** **Kreuz** **für** **den** **Krieg** **1914** **sind** **weiter** **bei** **mir** **eingegangen:**

- 2.— **Mt. Hilde** **Büchting**, **Limburg**
- 1.— **Regine**
- 2.— **Wilhelm Philipp**
- 10.— **Ungeannt**
- 10.— **Franz Heinrich Stoll**
- 500.— **Gesammelt** **von** **Bürgermeister** **Lanz-Peringen**
- 20.— **Junggefellensverein** **Frickschoten**
- 10.— **Häber** **Wagner**, **Limburg**
- 23.— **Gesammelt** **von** **7** **Herren** **beim** **Mittagessen** **im** **Freiwilligen** **Hof**
- 300.— **Ungeannt** **Limburg**
- 10.— **Adolf Wolf**
- 50.— **Bäckerinnung**
- 20.— **Frau** **Rechtsanwalt** **Kottenhoff**, **Limburg**
- 50.— **Tierärztin** **Spektor** **Müller-Rögler**
- 200.— **Gemeindeverein** **Dauborn**
- 200.— **Verdichtungsverein** **Dauborn**
- 100.— **Geflügelzuchtverein**
- 50.— **Gesangverein** **Männerchor** **Dauborn**
- 560.— **Gesammelt** **in** **der** **Gemeinde** **Dauborn**
- 85.— **von** **Landesbankrentant** **Melsbach** **Limburg**
- 5.— **F. Haas**, **Limburg**
- 100.— **Direktor** **Banja**, **Limburg**
- 6.— **Wili** **und** **Ernst** **Levi**, **Limburg**
- 10.— **Ungeannt** **Limburg**
- 20.— **Louis** **Ballin**, **Limburg**
- 30.44 **Regellub** **Frickschoten**

Den **hochherzigen** **Spendern** **im** **Namen** **des** **roten** **Kreuzes** **herzlichen** **Dank**

**Weitere** **Gaben** **werden** **zu** **jeder** **Zeit** **gern** **entgegen** **genommen**.

**Grammel**, **Kreisparlatenrendant**.

## Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Wegen des auf **Samstag, den 15. ds. Mts.** fallende **Feiertages** wird das **Krankengeld** für **diese** **Woche** **bereits** **am**

**Freitag, den 14. ds. Mts.**

**ausgezahlt.**

Limburg, den 12. August 1914.

**Der Vorstand.**

**J. G. Bröck**, **Vorsitzender.**

## Krieger-Veteranen-Verein „Lentonia“.

Wegen **Besprechung** **wichtiger** **Angelegenheiten** findet am **Freitag** **den** **14. d. Mts.**, **abends** **7 Uhr** **Josef Zimmermann** eine

**außerordentl. Generalversammlung**

statt. **Pöhljährliges** **Erscheinen** **wird** **erwartet**.

**Der Vorstand.**

**Jede** **Dame**, **welche** **Chie** **und** **Megans** **liebt**, **kauf**

**Corset Imperial.**



Durch seine **zweifellose**, **respektvolle** **Hüftenschnur** **bezieht** **Corset Imperial** **vollendet** **schlanke** **Figur** **im** **Sinne** **der** **heutigen** **Mode**.

**Preis** **Mk. 8.** **7.** **9.** **bis** **14.**  
**Joh. Franz Schmidt**,  
**Limburg, Ob. Grabenstr.**

**Speisekartoffeln**

**offerieren**

**Münz & Brühl**

**Limburg. Telefon 31.**

**4/85** **Kleinverkauf:**

**Untere** **Fleischgasse** **16.**

**Drtsch** **geschossenes**

**Reh**

**billigt** **im** **Auschnitt**

**Ant. Zimmermann**

**1/185** **am** **Bahnhof.**